

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Volksherr

Honny soit qui mal y pense.



25. Bd.
1869.

Nr. 26.
26. Juni.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Offizielle Verkündigung des Beginns des tausendjährigen Reiches.

Limmat-Athen.

Liebe Mitbürger! Die Zwingburgen an der Limmat sind gefallen und die Bögte vertrieben, von den Freiherren von Regensberg, bis zu den Untervögten von Luceten und Krähstall. Der Prinzeps hat seinen Hof entlassen und abgedankt, womit auch der Hofhistoriograph, der Pamphletist mit seinen Hofgeschichten, außer Kurs gekommen ist. Limmat-Athen hat endlich das unerträgliche Joch abgeschüttelt, unter dessen Druck es jahrelang geseufzt und zu dessen Sturz sich seit zwei Jahren die uneigennützigsten Volksfreunde brüderlich verbunden hatten. Die unheilbringenden Bestrebungen eines rechtshaberischen und reaktionären Regiments, das an den Felsen des Volkes stolz vorüberging, ohne sich vor dem Hut der Helvetik zu beugen, sind für immer gebrochen, um dem freien Flügelstrich freier Seelen und den Männern des neuen Rütli-bundes Platz zu machen. Ein unerhörter Steuerdruck begleitet von übelster Finanzwirthschaft ist dahingefallen und wird nimmer wiederkehren.

Wenn die Volksfreunde trotz ihrer feierlichen Versicherungen des Gegentheils sich zu dem Opfer entschlossen und das Staatsruder übernahmen, so geschah es nur, weil die alten Regenten durch ihre

Gulach-Sparta.

Halbstarrigkeit sich unmöglich gemacht und weil die Befreier ohne ihr Zutun vom Volke auserwählt wurden und sich als dessen unterthänige Diener nicht ungehoriam zeigen durften.

Sie werden dieses Vertrauen vollständig rechtfertigen und alle gemachten Versprechungen unverzüglich halten und erfüllen. Alles Alte wird neu werden. Wer zu viel hat, wird Gelegenheit bekommen seinen Ueberfluß auf den Altar des Vaterlandes zu legen und wer zu wenig zu haben glaubt, dem soll auf Verlangen zugetheilt werden. Auch die wohlhabenden Bauern werden sich dadurch angemessen erleichtert fühlen. Jeder Bürger soll des Sonntags sein Huhn im Topfe haben, welches vom Staate gratis gerupft werden wird. Die Woche hindurch erhält er seinen Schoppen, ebenfalls durch die Fürsorge des Staats, real und billig, das Geld aber, das er braucht, noch billiger, was nach Aufhebung der wucherischen Geldinstitute und Vertreibung der Millionäre ein Leichtes sein wird.

Produktionskraft, Gleichheit, Volksinitiative!

Gegeben im ersten Jahr der einen und unvergleichlichen sozialen Demokratie.

Die Beglückten des Volkes.

Müs im Fieber.



Tourist: Was fehlt dem Müs? Ist er krank?

Wärterin: B'hätetis ja, er lüt im Fieber. Wenn's de nid gly besseret, chönt-er nüsti z'hingerfür werde.

Tourist: Wie nennen die Doktoren seine Krankheit?

Wärterin: S'isch öppis neumodisches. Er gseht genz Müs uf der Dechi umelaufe u der Wahlhübel im Betthimmel obe, wo ihm wott uf d'Nase falle.

Tourist: Doch nicht das Delirium?

Wärterin: Nei, glaub z'Referendum. Es endet dumm.



Luzerner Junirevolution.

Wetterluft, dumpf und schwer,
Zieht dort vom Pilatus her,
Brütet auf Plätzen und Gassen.
„Nein wir dulden's nicht länger mehr, —
„Mit dem Bürger ist nicht zu spassen.“

Hörst du sie räsommiren?
Hörst du sie conspiriren?
Hörst du sie joppen
Hinter dem Schoppen,
Hinter dem Bier?
Gilt's mir oder gilt es dir?

Ihm gilt's, er sieht's nun mit Schmerzen,
Die Volksgunst that er verschmerzen
Wegen allzusteinemern Herzen.
Kinstre Geister,
Maurermeister,
Zimmerleute, Kutscher, Wirthe,
Alle die er eujonirte,
Die er zwickte mit dem Bengel,
Komplotliren nun beim Engel
Zu gefährlicher nächtlicher Stunde;
So hat's ihm gemeldet die Munde.

Hin zum Wapf
Gilt sein Schritt:
„Ach ich bitt',
„Diesen Klaps
„Wende, Gewaltiger,
„Hünengestaltiger,
„Bon meinem zitternden Haupte ab, —
„Päckle die Wichte und faß mir sie ab!“

Doch der Wapf schüttelt den Kopf und spricht:
„Es jinge wohl, aber es jehet nicht.
„Doch sollen dein Haupt bewahren,
„Der Landjäger grünliche Schaaren.“ —
Und er wählt sich zehn Gewaffnete aus,
Die führen ihn sicher zurück nach Haus.
Und bevor er sich legt zu Bette,
Umstellte er die heilige Stätte:

Zu Hüßen zwei, zu Häupte zwei
Und zu jeglicher Seite ihrer drei;
Sie halten Wacht
Die ganze Nacht.

Das war die Sonnemwendsfeier
Des Häuptlings der luzernischen Polizeier.

Brotikohl der letzten blauen Leistsißig.

Nachdem das Brejilli mit angemessener Feierlichkeit und nicht ohne etwelche freundige Nüchlung der Versammlung mitgetheilt, daß heute Geißchäsli mit Schnittlauch zu haben seien, verlangt der Schmeißmacher das Wort.

Er stellt den Antrag, der blaue Leist solle an den Gmeinroth von Biggereli, so dem Mazzini das Bürgerrecht geschenkt hat, eine Zustimmungssaderäffe ergehen lassen. Das seien noch rechte Schweizermannen, wo dem Dürel und dem Napolioniung nüt nachfragen thäten.

Haringegen stellt der Kaplon den Gegenantrag, eine Aderäffe an den Bischof und Märtorer von Linz abzulassen. So wollen! Der Mazzini sei auch einer von denen, die nichts glauben und Alles unterobßig machen wollen. Wenn es noch eine Gerechtigkeit auf der Welt gäbe, so würde er auf einer Scheiterbeige verbrönn't. Aber heutiges Tags dürfe man söttig Lüt nicht einmal an einer Gasflamme bräuselen. Das sei eine saubere Tolleranz.

Da dieses eine chuzlige Frage ist, woran man sich die Finger verbrönnen könnte, und um dem Ausbruch von weitem tieferen Differenzen im

blauen Leist den Faden abzuschneiden, beantragt der Vorhoeker die Ueberweisung der beiden Muzionen des Schmeißmachers und des Kaplons an eine Kommission, wodurch sie erfahrungsgemäß glücklich beseitigt werden und aus Abschied und Traktanden fallen.

Kommt das Wetterligewehr an die Tagesornig.

Der Stadtmajor hat das Wort. In erster Linie sei er prinzipiziell für den Vorderlader und zwar mit dem alten ehrwürdigen Feuerstein. Unsere Alvordern hätten bei Morgarten und Sempach auch mit den Vorderladern den Sieg gewonnen. In zwöuter Linie aber schlage er vor behuß einer bezüglichen Aderäffe an den Bundesroth auch von Seite des blauen Leistes Versuche mit den zerschiedenen Vorder-, Hinter- und Seitenladern zu machen.

Der Gufäng ist der Meinung: Löt das gälte, Schnabe! Man werde dem Wetterligewehr doch nichts anhaben können, eben weil es das Wetterligewehr sei. Er, der Gufäng kenne das.

Voraus der Schmeißmacher entgegnet, daß eigentlich alle die neuen Gewehre Wetterligewehre seien, wenn sie auch nicht so heißen thäten.

Es habe jedes seinen Vetter öppen in einem Offiziersverein.

Die Motion des Stadtmajors wird zum Beschlusse erhoben und zur Vornahme von praktischen Versuchen eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus dem Antragsteller, dem Gerichtsschreiber und dem Kapitelweibel, letztere beide, weil sie ihrer Lebtag noch nie kein Gewehr in Händen gehabt und also um so unparteiischer seien.

Nachdem noch vorläufig ein Bestimmungsschreibebrief an den Offiziersverein von Glarus beschlossen worden, werden die Schöppen ausgetrunken und die Sitzung ist aufgehoben.

Nun tritt aber der merkwürdige caseus ein, daß Alle nur mit päpstlichen Füßgerli zahlen wollen, welche jedennoch der blaue Leistwirth nicht nehmen will.

Der Kaplon hält nun eine schöne Rede zu Ehren benamseter Füßgerli, will selbige aber auch nicht einwechseln. Der Gschmeißmacher übernimmt es freiwillig, einen bezüglichen Artikel in das Tagblatt zu machen und darin dem Bundesrath wüßt zu sagen.

Hierauf hüllt sich jeder in seinen Ballto und geht nacher Haus.

Feuilleton.

Witterungsberichte im Juni 1869.

Montreux am Genfersee: Einem Mann, der in den Nebeln arbeitete, sind am 20. Juni Hände und Füße erfroren. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

St. Gallen. Einer unsrer Jahrgängervereine veranstaltete am 21. Juni eine Schlittenfahrt nach Herisau. Das Fest trug den gewohnten Stempel der Gemüthlichkeit. Nach erfolgter Heimkunft fanden sich zwei oder drei Theilnehmer, welche die Unvorsichtigkeit begangen hatten unterwegs einzuschlafen, so hart gefroren, daß man sie zum Aufthauen in einen Bäckerladen stellen mußte.

Rigi. Es hat während den letzten Tagen auf unsern Höhen so stark geschneit, daß der Kulm gar nicht mehr über den Schnee hinausragt und nur noch mit bewaffnetem Auge zu sehen ist. Den Ingenieuren, welche mit den Vorstudien zur Rigibahn beschäftigt sind, gelang es zwischen dem Kaltbad und der Scheideck einen Tunnel durch den Schnee zu graben. Auf diesem Weg statten sich die Gäste beider Anstalten gegenseitig Besuch ab.

Engadin. Seit einigen Wochen zeigen sich häufig Eisbären in unsrer Gegend. Man schreibt diese ungewohnte Erscheinung der ungewöhnlich kalten Witterung zu.

Berner oberland. In der Nacht des 24. Juni (Johanni) erreichte die Kälte auf dem Faulhorn einen solchen Grad, daß dem Wächter daselbst die Milch, die er eben auf dem Feuer hatte, während dem Kochen zu Eis wurde. Er mußte dieselbe mit dem Hammer zerschlagen, bevor er sie in seinen Kaffee bringen konnte.

Aus Luzern.

Kaveri (Schweinhändler): Guete Tag, Marlise! Hest keine Säuli z'verkaufe.

Marlise: Guete Tag wohl, Kaveri! Nei wäger han-i feini. Sit d'Base gestorben isch händ mir fei Moore meh.

Musterannonce.

Biberach. Der Unterzeichnete beabsichtigt wegen Kränklichkeit seinen doppelten Schweinstall mit obenbefindlichem Futterboden nebst Dunglege unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

(Biberacher Amts- und Intelligenzblatt Nr. 69.)

Briefkasten. M. in B. Weber in unsrer Nr. 13 noch in Nr. 25 ist vom Papier die Rede, sondern nur vom Gummi. — A. R. à B. Merci! — K. P. Z. Ihre Zusendung durfte keineswegs lautlos zum Orkus fahren. — Hansi. Geht nicht. — Henrico. Solche poetische Kunststückchen sind nicht so leicht zu machen. — R. S. in L. Benutzt, wie Sie sehen. — Gnägi. Erhalten. — G. in G. Dito. Vielleicht in nächster Nummer. — Biberacher. Schönen Dank. — S. S. Etwas Meidinger zwar! — R... Solche Druckfehler können vorkommen; wir wollen jedoch die edle Waffe damit nicht lächerlich machen. — Winterthurer. Nr. 1 wird doch nicht ächt sein? Erfunden hat es keine Pointe. Nr. 2 und 3 sind wüste Edwarde. — Cantibus. Wo steckt der Wit? — F. M. in B. Mit solcher persönlichen Polemik befassen wir uns nicht. — Kannitverstan. Der Satz ist richtig. — A. G. à P. Voilà votre croquis. Mille graces! — Anonymus. Wir lassen sie heute ungeschoren.

➔ Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Neue Präzisionswaffe vom Jahr 1900.

Wir werden in der Schweiz. Militärzeitung Jahrgang 1900 folgende Notiz lesen: „Einem unserer vorzüglichsten Waffenschmiede ist es gelungen, ein Schießgewehr nach ganz neuem Prinzip zu konstruieren. Dasselbe wird beim Laden mit dem Kolben auf den Boden gestellt, das Pulver oben hineingeschüttet, mit einem Pfropf bedeckt und die Kugel mittelst eines eisernen oder hölzernen Stockes nachgehoben. Der Randsatz besteht aus gewöhnlichem Pulver und wird mittelst eines Feuersteins entzündet, der auf eine stählerne Platte schlägt. Dieses neue Gewehr läßt, was die Einfachheit des Mechanismus, Solidität und leichte Handhabung betrifft, nichts zu wünschen übrig und, — was die Hauptsache, — hindert das so unzweckmäßige und resultatlose Schnellfeuer.“

Nummer mit g'sprängt mit dem Petterli.

Austeranzigen.

Meinen Freunden und Bekannten widme ich auf diesem Wege die Anzeige, daß heute Abend frische Fische, gebacken und en sauce, servirt werden. Dieselbe sind eigen Gewächß aus meiner Privatfischzucht.

(Zürch. Blätter.)

A louer: Deux chambres sur le derrière d'un boulanger, qu' on peut couper en deux.

(Gaulois du 13. Juin.)

Zu einem rentablen Geschäft nahe bei einem Städtchen des Kantons Bern wird ein *Associé* oder ein *Frauenzimmer* gesucht mit einer Baar-Einlage von 5000 bis 10,000 Fr.

(Bern. Intelligenzblatt Nr. 174.)

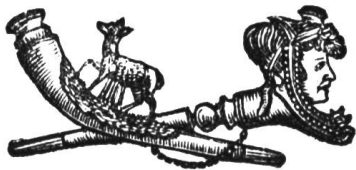
Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Gaasenstein & Bogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Echte Wiener Meerischaum- und Bernsteinwaaren



sind wieder in den neuesten Facons und in der reichhaltigsten Auswahl angekommen bei

Gottfr. Thiele, Cöln,

Schildergasse 41.

Illustrirte Preiscurante gratis. (5) [H-39-H.]

In den Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern zu haben:

Freuden und Peiden

eines

Commis Voyageur.

Dritte Auflage.

Preis 2 Fr. 15 Cts.

Zur Beachtung für Flechlenkranke.

Wer vollständig von diesem Uebel befreit werden will, wende sich in frankirten Briefen an **Dr. Büthy** in **Brienz**.

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gassmann

in

Solothurn und Bern.

Turgénjew. Ausgew. Werke I. Väter und Söhne. Fr. 6. —

Sammling. Die photogr. Fortschritte. Fr. 3.

Bühner, E. Kraft und Stoff. 10. Aufl. Fr. 6. 40.

Dempmoff, C. A. Oberitalienische Fahrten. Fr. 2. 70.

Koß, Paul de. Das Geheimniß des Castellans. 2 Bde. Fr. 3. 20.

Leichenpredigten an Gräbern. 4. Aufl. 1. Thl. Fr. 4.

— zum Vorlesen. 4. Aufl. 2. Thl. Fr. 2.

Pieper. Ersparung des Brennmaterials zum Betrieb und Beheizung von Fabriken u. 70 Cts.

Volkmann, R. Synesius v. Cyrene. Eine biogr. Charakteristik a. d. lezt. Zeiten d. Hellenismus. Fr. 7. 35.

The greatest happiness of the world is: „good health!“

Blutreinigung!

Zur Frühjahrs- und Sommer-Cur!

Böldt's

Amerikanische Fesington-Pillen

auch Gesundheits-Pillen genannt

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle ägenden, beißenden Schärfen und Unreinigkeiten, heben und hemmen die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter früherer Krankheiten und üben mit einem Worte auf den **ganzen Körper** einen höchst **wohlthätigen** Einfluß.

Ausbreitungen und **Unregelmäßigkeiten** verschiedener Art in der Jugend sowohl, als auch im spätern Leben, haben schon viel Unheil gestiftet, eine Masse Uebel im Gefolge gehabt und zuletzt oft das ganze Blut vergiftet.

Die schlechten Säfte zu vertreiben ist daher von **höchster Wichtigkeit** für Jedermann. Die ersten Anzeichen des unreinen Blutes, der schlechten Säfte und der **Schärfe des Blutes**, offenbaren sich gewöhnlich in Jucken, Prielchen und kleinen oft unbedeutenden Ausschlägen auf der Haut, unreinem Teint, Schwerfälligkeit, Blutandrang, Anlage zu Schlaganfällen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Beklemmungen, Aufstoßen, Hämorrhoidal-Leiden zc.

Gegen verschiedene **Frauenkrankheiten**, wie periodischen Kopfschmerz, Herzklopfen, Migräne, Verspätung, Fluß zc. werden diese Pillen ebenfalls mit den **vortrefflichsten** Erfolgen angewendet.

Wegen weiteren und näheren Details verlange man die Gebrauchs-Anweisung, welche Jedermann zur Aufklärung und Ansicht gratis verabsolgt wird.

Diese Gesundheits-Pillen sind einzig und allein zusammengesetzt aus den vorzüglichsten Pflanzen- und Wurzel-extrakten und enthalten **gar keine metallische** Substanzen, sondern wirken vielmehr gerade dahin, daß das Blut von den üblen Folgen metallenthaltender Medikamente (wie z. B. nach Mercurialkuren) **befreit** und **gereinigt** werde.

Zur Hebung momentanen Unwohlseins genügt 1 Schachtel, — zur **Reinigung** und **Erneuerung** des ganzen Blutes sind jedoch einige Schachteln nothwendig. (Alles Nähere siehe Gebrauchsanweisung und Instruktion, die im voraus überall gratis zu erhalten ist.)

Böldt's Gesundheitspillen sind auch während der **Bade-Saison**, d. i. beim Besuch von **Bädern** zc. eine vortreffliche, ausgezeichnete Beigabe; ja es sind Fälle verzeichnet, wo diese Pillen **mehr** zur Wiederherstellung der Gesundheit beigetragen, als das betreffende Bad selbst.

Eine gestempelte achte Schachtel kostet 2 Schill. 5 d. oder 3 Fr. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W. in Banfnoten.

NB. Man beachte genau den bläulichen, ovalen Stempel auf jeder Schachtel mit den Worten: **Droguerie Aug. Hrm. Böldt, Genève.**

Central-Versendungs-Depöt bei A. Hrm. Böldt, Droguist in Genf (Suisse).

Niederlagen:

Basel, Hauptdepot bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schiefle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, nouvelle Pharmacie du Lac. **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Wenzinger**. **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. **Genf** Pharmacie **Habel** und Pharmacie **Kohler**. **Carlsruhe** (im Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstr. 19. **Vinz**, in Ober-Oesterreich, bei Hrn. Apotheker **Ant. Nucker** zum „schwarzen Adler“. **Florenz** bei Signor **Filippo Compaire**, Hoflieferant im **palazzo corsi**. **Bozen** (Tyrol) bei Hrn. **Jos. Bederlunger**, Laubengasse Nr. 215. **Wien** (General-Depot für ganz Oesterreich) — sowie auch in **Weslh** mit dem Haupt-Depot für Ungarn, ferner in **Prag**, **Dresden**, **Berlin**, **Leipzig**, **Copenhagen**, **Stockholm** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

P. S. Die wirklich achte amerikanische **Gichtwatta** und das **Anti-Rheumatic-Liquid**, letzteres speziell zum Einreiben, ist eingetroffen; selbe sind ausgezeichnete Mittel gegen rheumatisches Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Aufschwellungen, Reizen und Stechen in den Gliedern, und lindern namentlich bei Zahnweh und Rheumatismus den **tollsten, heftigsten** Schmerz durch die ausübende magnetische Kraft **augenblicklich**. — Jedes Packet ist mit dem Unionswappen und Firma-Stempel versehen und kostet 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhn. oder 75 kr. ö. W. Gichtwasser pr. Flacon 1 Fr. oder 8 Sgr. oder 28 kr. rhn. oder 50 kr. ö. W. (4)

Rob Boyvean L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Cassaparille und Koba-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Ekroseln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gasmann**.